

Liebe Kinder und Familien,

seid herzlich begrüßt am 6. Januar 2021. Heute ist der Epiphaniastag. Das Wort ist griechisch und heißt übersetzt „Erscheinung“. Es meint die Erscheinung Gottes in der Welt. Durch Jesus in der Krippe erscheint Gott in der Welt. Wir nennen den Tag auch Dreikönigstag, da wir heute die Geschichte der drei Könige erzählen, die zur Krippe kommen und Geschenke mitbringen.¹ Warum sie das tun, steht in den Sternen. Ja, wirklich, sie haben es aus den Sternen gelesen, denn sie waren eigentlich Wissenschaftler. Über Sterne kann man sich viele Gedanken machen. Los geht's!



Hier kommt die Geschichte²: „Manche Sternbilder findet man ganz schnell, zum Beispiel den Orion. Das ist das Sternbild, das einen ← Gürtel trägt. In meinem Sternenbuch hat der Saturn einen Reifen und die Erde leuchtet blau hinter den Wolken. Hast du auch so ein Buch? Manchmal findest du in einem Atlas auch Sternenkarten.

Wusstest du, dass Sterne pünktlich sind? Acht Minuten benötigt das Licht von der Sonne zur Erde. Schaffst du es in acht Minuten morgens zum Bus? „Du bist ein Mondgucker!“, sagt meine Familie. Oma nennt mich „Sternenbote.“ Mit ihr suche ich den Himmel nach dem „Großen“ und dem „Kleinen Wagen“ ab. Dann erzählt sie die Geschichte von den Sterndeutern, den Wissenschaftlern aus dem Orient. Sie waren auf der Suche nach einem kleinen Kind, einem König. Und sie folgten seinem Stern. Das war vor 2000 Jahren. Im Winter leuchtet der Himmel an ganz kalten Tagen besonders hell. Da braucht man kein Fernrohr, so gut kann man Sterne entdecken. Wenn es draußen eisig ist, dann sitze ich zu Hause, wo es warm ist. Ich trinke Kakao und esse Plätzchen, die wir vorher ausgestochen haben. Na klar, in Mond- und Sternenform.

Dann frage ich Oma nach der Geschichte von den Sterndeutern. Wie lange sie wohl unterwegs waren? Warum sie so sicher waren, dass dieser Stern der richtige war? Und wie es weiterging, nachdem sie dann das Kind gefunden hatten? Oma sagt: „Da das nicht in der Bibel steht, müssen wir unsere Fantasie benutzen.“ Auf jeden Fall war der Stern besonders hell und darum sind sie ihm gefolgt.

Sterne gibt es so viele, wie Steine am Meer und Sand in der Wüste. Ich denke jetzt über das Licht nach. Im Weltall ist es finster und alles ist wahnsinnig weit. Im Stall von Bethlehem war es sicher auch nicht besonders hell, es war beengt, aber gemütlich. Und dann stelle ich mir das Kind in der Krippe vor. Nur, wo es lag, war es ein wenig heller. Oma sagt immer: „Kinder machen die Welt hell.“ Darauf habe ich gewartet. Warten ist eine Tätigkeit von uns Menschen. Im Weltall wartet nichts. Wir Menschen warten immer auf irgendetwas: auf den Moment, an dem wir in die Weihnachtsstube dürfen oder auf das neue Jahr oder auf den Geburtstag. Oma erzählt auch, dass die

¹ Die Geschichte steht im Matthäusevangelium im 2. Kapitel.

² Nach dem Kinderbuch „Sternenbote“ von Reinhard Ehgartner und Linda Wolfsgruber, Tyrolia Verlag, Innsbruck, 2019

Menschen auf Jesus gewartet haben. Sie erhofften einen König. Aber Jesus war gar kein starker König. Er war das Kind von armen Leuten. Und trotzdem haben sich die Hirten und Könige an der Krippe hingekniet. Sie sahen einen Friedenskönig. Wenig später sollte Herodes, der eifersüchtige Palastkönig, dem kleinen Jesus nach dem Leben trachten. Das war sehr gemein und deshalb hat Gott einen Engel geschickt und Maria und Josef gesagt, sie sollen mal eine Zeit lang Urlaub in Ägypten machen. Ich schaue zum Weihnachtsbaum. In diesem Jahr betrachte ich die Sterne und Glitzerkugeln mit besonderen Augen. Ich finde, sie sind zu Freunden geworden. In meinem Sterntagebuch halte ich alle Sterne fest, die mir einfallen. Und ich zeichne Sternbilder und Kometen. Und außerdem verging die Zeit bis zur Bescherung etwas schneller. Ich denke noch einmal an den Heiligabend. Der war ganz anders als sonst. Wir haben uns ein Licht in der Kirche abgeholt, ein Friedenslicht. Als es abends auf dem Tisch stand, hat es mich an den Sternenhimmel erinnert. Viele kleine Lichter zeigen uns, dass ein großes Licht in die Welt kam – mit Jesus. Ein bisschen besser verstehe ich das jetzt. Viele kleine Friedenslichter machen einen großen Frieden. Das ist doch sternenklar. Nun warte ich auf das nächste Weihnachtsfest. Ich würde sehr gerne den Stern tragen.“



Bastelidee: Sternenstunde

Umwickle eine Ausstechform oder einen anderen Stern mit einem Pfeifenputzer und fertig ist ein Sternenanhänger.

Für größere Sterne forme 2 gleichschenklige Dreiecke und lege sie übereinander. Dann verbinde die Kreuzungen mit einem Faden.³



So, liebe Kinder und Familien, das war mein Brief für heute.

Ich wünsche euch ein wunderbares und gesegnetes neues Jahr und seid alle herzlich begrüßt und bleibt gesund und behütet.

Jesus Christus spricht:

Ich bin das Licht der Welt, in meinen Schein sollt ihr sein. Friede sei mit euch.

Bis bald eure Katrin

³ Fotos K. Lange